

## Gottesdienst vom 3. März 2013 Tag der Kranken

### Lesung aus Psalm 22

#### Predigt

„Vom Stress des Krankseins“ lautet das Thema des heutigen Tages der Kranken. Krankheit ist, wenn man die Definition von Gesundheit, wie sie die WHO geprägt hat umkehrt: Gesundheit ist ein Zustand völligen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Kranksein als Gegensatz zum Gesundsein, ist also ein Zustand in dem das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden nicht mehr gewährleistet ist. Für viele körperlich kranke Menschen wird ihre Krankheit zum Stress, weil darunter auch das soziale und seelische Wohlbefinden leidet.

Gerade kürzlich habe ich mit einer Frau gesprochen, die an Krebs erkrankt ist. Im Nachhinein meint sie, dass sie nicht weiss, wie sie diese Zeit überlebt hätte ohne ihr tragendes Umfeld, ohne ein wertvolles Hobby und ohne ihren Glauben. Dank all dem, konnte sie sich gesunde Anteile in ihrem Leben behalten und hat immer wieder Pausen vom Stress des Krankseins gefunden.

Krank sein, wird zum Stress, wenn Probleme, auch ganz alltägliche wie das Haustier zu versorgen, die Kinder zu betreuen oder sich einem unbekanntem Umfeld anzupassen unlösbar scheinen. Krankheit wird zum Stress, wenn man erlebt, dass man Forderungen, solche von aussen, aber auch solche an sich selbst, nicht mehr erfüllen kann.

Krankheit wird zum Stress, weil in unserer Gesellschaft kein Platz ist für kranke Menschen: wir müssen permanent leistungsfähig sein, um uns behaupten zu können.

Krankheit wird aber auch zum Stress, weil in unserem Alltag keine Zeit ist für kranke Menschen, weil wir uns vielleicht scheuen mit ihnen in Kontakt zu sein.

Der Stress des Krankseins kann gemildert werden, wenn jemand nachfragt, wie es mir geht und keine Scheu zeigt über die Krankheit zu sprechen.

Der Stress des Krankseins kann gemildert werden, wenn jemand nicht einfach Kraft und gute Besserung wünscht, sondern Hand bietet und nachfragt, wo Hilfe benötigt ist.

Der Stress des Krankseins kann gemildert werden, wenn jemand mit mir Zeit verbringt, mir zeigt, dass er mich mag, nicht trotz meiner Krankheit, sondern mit meiner Krankheit.

Genau das hat Jesus vorgelebt. Er hat kranken und aus der Gesellschaft ausgeschlossenen Menschen Zeit und Hinwendung geschenkt, sie nach ihren Wünschen gefragt. Weil Jesus auf kranke Menschen zugegangen, sie mit Ihrer Krankheit angenommen hat, haben sie ihm vertraut und Heilung wurde möglich, nicht nur körperliche, sondern auch seelische und soziale.

#### *Musik*

Ein tragendes soziales Umfeld kann den Stress des Krankseins mildern, kann die Krankheit erträglicher machen. Doch da ist es genauso wichtig, dass ich mich als Kranke, nicht selber aus der Gesellschaft herausnehme, weil ich mich schäme oder meine keinen Platz mehr zu finden.

Jesus hat Menschen geheilt, er hat aber nie gesagt, dass ein gesunder Mensch mehr Wert hat oder dass ein Menschenleben mit Krankheit weniger wert wäre! Dass ein gutes Leben unbedingt ein körperlich gesundes Leben sein muss. Wir befinden uns mitten in der Passionszeit. In der Passionszeit erinnern wir uns daran, dass Jesus das Leiden nicht gescheut hat und uns damit zu

verstehen gab, dass zum Leben eines echten Menschen, Leid und körperlicher Schmerz dazugehören. Wenn Heilung im ursprünglichen Sinne „heil werden“, also „ganz werden“ meint, dann kann Heilung auch bedeuten, dass ich meine Krankheit und damit meine Einschränkungen und Schmerzen als Teil eines ganzen Menschenlebens akzeptiere und damit Leben lerne. Ein heiles Leben kann ich nicht nur als gesunder Mensch führen, sondern auch mit meiner Krankheit, wenn ich in meinem Leben Sinn entdecke, meinem Leben den Sinn wegen der Krankheit nicht nehme.

Für manche Menschen ist ein solcher Sinn die Musik, für andere, dass sie ihren Mitmenschen noch ein Lächeln schenken können, für wieder andere ist es das Staunen über die Schöpfung. Einen solchen Lebenssinn jenseits von Leistungsfähigkeit und Erfolg im herkömmlichen Sinne zu finden, ist wohl auch jedem „noch“ Gesunden zu raten.

### *Musik*

Seneca schreibt in seinen Briefen des Todes: „In jeder Krankheit sind diese drei Dinge beschwerlich: die Todesfurcht, der körperliche Schmerz und die Einschränkung der Lebensfreude.“ Eine so erlebte Krankheit wird zum Stress. Ich bin aber überzeugt, dass es auch Dinge gibt, die die Krankheit erleichtern und so könnte man analog zu Seneca sagen: „In jeder Krankheit sind diese drei Dinge hilfreich: der Glaube, die Liebe und die Hoffnung.“

Nun würde ich gerne eine Erklärung abgeben, wie sie wirken, wie man Glaube, Liebe und Hoffnung anwenden kann, ich merke aber, dass es schwierig ist, dies in Worte zu fassen, schwierig, dass eine solche Abhandlung nicht vereinfachend wird. Glaube, Liebe und Hoffnung wirken ganz individuell. Der Arzt der sie verabreicht, Gott lässt seine Medizin geheimnisvoll, effektiv aber immer wieder überraschend wirken.

Der Glaube, dass Gott mein Fels, mein Zufluchtsort ist gibt Halt, öffnet den Blick. Die Liebe, die Jesus gelebt hat, gibt Hoffnung auf Heilung oder zumindest Heilwerdung. Eine Hoffnung, die am Leben hält, dem Leben Sinn lässt.

Im Angesicht des Todes stehen Glaube, Liebe, Hoffnung wider die Todesfurcht. Kurz vor Ostern wissen wir, dass Christus den Tod überwunden hat.

Paulus schreibt im Römerbrief von dieser Überwindung der Todesfurcht. Er schreibt davon, dass das allerwichtigste in unserem Leben die Liebe Gottes ist und damit so vieles an Leiden, Krankheit und Mühsal innerlich und äusserlich überwinden werden kann. Man kann Römer 8 als Vertröstung verstehen, als einfaches Wegwischen von Problemen, so möchte ich diese Verse nicht verstehen: es geht darum, im Angesichts des Todes, in der Krankheit, in allem Schwierigen, die Perspektive des Glaubens nicht zu verlieren und so durch die Liebe und die Hoffnung, geheimnisvoll und ganz individuell gestärkt zu werden:

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis, Not oder Krankheit? Hunger oder Blösse? Gefahr oder Schwert?

36 Wie geschrieben steht:

Um deinetwillen sind wir dem Tod ausgesetzt den ganzen Tag,  
zu den Schafen gerechnet, die man zur Schlachtbank führt.

37 Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat.

38 Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Röm 8,35-39

Amen